

Von beachtenswerten Sammelwerken ist besonders hervorzuheben: die neue Ausgabe der Reihe »Meister der Graphik« vom Verlage Klinkhardt & Biermann. Für Sammler wichtige Bände: *Goya, Meryon, Callot, Rembrandt*, die eben erschienenen »Anfänge des Kupferstiches«, ferner: die neue große *Kunstgeschichte des Propylaen Verlages* mit allen namhaften Mitarbeitern: *v. Sydow: »Kunst der Naturvölker und die Vorzeit«*, *Friedländer: »Niederländische Maler des XVII. Jahrhunderts«*, *Bode: »Kunst der Frührenaissance«*.

Zum Schluß seien noch zwei schöne, große, neu herausgegebene Mappenwerke genannt: *W. Hege: »Der Dom zu Naumburg«* und *Buchor: »Skulpturen des Zeustempels zu Olympia«*.

Viel wäre noch an Kunstbüchern zu nennen, aber der Querschnitt ist kein Nachschlagewerk und kein Fachblatt — und ich bin kein Kunstgelehrter.

6.

KARL KRAUS: Sprüche und Widersprüche, ist ein Buch, das leider schon viel zu lange vergriffen ist. Darin steht unter vielen anderen lesenswerten Sprüchlein folgendes:

»Im Anfang war das Rezensionsexemplar, und einer bekam es vom Verleger zugeschickt. Dann schrieb er eine Rezension. Dann schrieb er ein Buch, welches der Verleger annahm und als Rezensionsexemplar weitergab. Der nächste, der es bekam, tat desgeichen. So ist die moderne Literatur entstanden.« — — zum mindesten, scheint es, in Deutschland!

Verleger, erledigt den Querschnitt! Schickt Rezensionsexemplare!

ROSENTHAL,

Querschnitt der Bücherstube am Wallraf-Richartz-Museum.

II.

EIN PAAR KUNSTBÜCHER

1. Die Ausstellung in Darmstadt 1924 sollte die deutsche Kunst im 17. und 18. Jahrhundert rehabilitieren. Es ist nicht gelungen. Kunsthistoriker gruben aus, argumentierten, aber das sensible, von Holländern und Franzosen verwöhnte Auge lehnte ab. Man blättere das Bilderbuch durch, das *Ulrich Christoffel* im Hyperion-Verlag herausgab, *Die deutsche Kunst 1650—1800*. Fürsten sehen darin aus wie Kutscher, Bürger wie Oberlehrer, und fast alle Damen wie alte Jungfern. Temperament war gewiß vorhanden in den Menschen wie in den Begebnissen, aber keines, um sie darzustellen.

2. Im Grunde gibt es seit Lucas Cranach keine starke eigentümliche deutsche Malerei mehr. Die Substanz scheint verbraucht, wie man sich in heutigen Valutagesprächen ausdrückt. Keine Tradition, keine Atmosphäre seither. Vielleicht ist deswegen einer unserer zeitgenössischen Maler, *Max Beckmann*, so rabiät. Er springt voll Ingrimms zurück in die Gotik, als könne er nur dort den abgerissenen Faden wieder aufgreifen. Ein Phänomen, größer an Willenskraft als an Phantasie und Empfindlichkeit der Netzhaut. Er will es zwingen, das Werk, das ihm kein gütiges Geschick in die Hände legt wie einem Renoir. Der Verlag Piper hat vier Kunsthistoriker aufbieten müssen: *W. Hausenstein, Meier-Graefe, Curt Glaser* und